

Ein Blick nach hinten: Wenn wir bei dem Bild vom Wege bleiben, das uns Paul Neukirchen in knappen Strichen entworfen hat, so kann ein gelegentliches Verweilen an den Meilensteinen nicht schaden. Nennen wir es schöpferische Pause: Ruhen, entspannen, Erfahrungen überlegen und nutzen!

Da gibt es so vieles. Man sollte es sich wirklich einmal alles aufschreiben, was einem so auffällt in den Gruppen, oder im privaten Verkehr mit den Kameraden. Mir zum Beispiel fällt immer wieder auf, daß es sehr viele Kameraden gibt, die zunächst alles erst einmal von der negativen Seite sehen. Und schon sind sie auf dem Holzwege. Denn was für sie negativ erscheint, kann für andere ein ganz anderes Gesicht haben. Ein gutes Rezept scheint mir zu sein, die Dinge zunächst einmal so anzunehmen, wie sie sind, bzw. wie sie sich darbieten. Man muß dann auch mal zunächst das Beste annehmen können. Wer das nicht kann, tut selbst nicht immer das Beste. Daß jemand etwas getan, etwas unternommen hat, ist schon viel wert. Jedenfalls mehr als trübes, stumpfsinniges Dahinvegetieren. Und wenn dann demjenigen, dem etwas "schief" gegangen ist, noch die Gabe fehlt, sich zu erklären, nicht gleich drauflos hacken. Vielleicht hilft ihm schon ein Wort von uns, oder aber wir können sogar aus seiner Situation etwas ganz Schönes und Großartiges machen. Ihr glaubt es nicht?! Na, ich meinte ja auch nur so, vielleicht wäre es was zum nachdenken -

Pen

E s w i r d v i e l z u w e n i g d i s k u t i e r t !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Es wird viel gequatscht - Verzeihung, aber ich meine es wirklich so. Es wird viel geredet, aber ist das alles ein Gespräch, oder gar eine Diskussion?! Wir haben uns im kleinen Kreise, der sich gelegentlich um unsere kleine Zeitung kümmert, einmal darüber unterhalten und fanden eine ganze Menge Diskussionsthemen. Die wären was für die Gruppen. Es stimmt, es war nie so, daß wir nicht gewußt hätten, was wir tun sollen. Oft war es schon schön nur durch unser Zusammensein, unser Nebeneinandersitzen, und der eine erzählte von sich, ein anderer Witze, ein dritter musizierte, und Pläne wurden gemacht, Filme ausgesucht, angesehen oder besprochen. Viel gab es und gibt es. Aber auch ich möchte auf den Weg zurückkommen. Wir wollen doch nicht auf den Holzweg kommen, und da ist es doch so wichtig, auch einmal mehr zu tun, als nur sich zu unterhalten. Das hiesse nämlich an den Dingen und Umständen vorbeileben. Denn jede Gruppe hat ihre Probleme, die man nicht ignorieren kann. Z.B.: "Verantwortlichkeit des Gruppenleiters" "Offene und ehrliche Rede oder hintenherum" - "Die Fehler der anderen" "Gerüchte und Tratsch" - "Behandlung der sogenannten Aussenseiter" - "Selbstständigkeit der Gruppen" usw. usw. usw

E.D.F.

1. Bundes-Blinden-Sportfest

In Wuppertal fand vom 1. - 3. Juni 1955 das erste Deutsche Blinden Sportfest statt, an dem auch Berliner Blinde teilnahmen. Als Vertreter der Fürst Donnersmarck Stiftung war auch Paul Neukirchen zu diesem erstmaligen großartigen Ereignis eingeladen. Dringende Aufgaben hielten ihn in Berlin zurück. Dank dem Entgegenkommen der Arbeitsgemeinschaft Versehrtensport, die den gewonnenen Kontakt vertiefen möchte, konnten dann doch drei Vertreter der Nachbarschaftsgruppen an dem Sportfest teilnehmen, Gisela Neukirchen, Helmut Strelow und Harry Musiat.

Über dem Blinden-Sportfest standen ganz wesentliche Gedanken, die für alle Versehrten-Betreuung wichtig sind:

"Es gibt kaum eine Arbeit, die menschenkundlich so viel verlangt und deshalb so bedeutungsvoll ist, wie die Arbeit an blinden Menschen. Gerade dieser sich ständig in Muskelspannungen und Spasmen befindliche Körper hat einen grossen Kräfteverbrauch. Wir können durch Leibesübungen und Spiele diese Spannungen lösen."

Im Grußwort des Oberbürgermeisters von Wuppertal heißt es weiterhin "Gerade den Versehrten hat der Sport oft Lebensmut und neue Kraft gegeben."

Auch das 1. Blindensportfest in Deutschland zeigte, wie wichtig Spiel und Sport für den versehrten Körper und die durch die körperliche Behinderung bedrängte Seele sein können. Es wurde wieder einmal deutlich, wie Spiel und Sport den Versehrten befähigen, die Folgen seiner Versehrtheit zu mildern oder gar zu überwinden und eine neue Lebenstätigkeit zu erwerben.

Das Erstaunliche dieses Festes war: Fast jede Sportart war vertreten, und sie wurde mit ernsthaftem Sportsgeist ausgetragen. Die erzielten Leistungen erregten bei den gesunden Begleitern und Zuschauern helle Bewunderung. Das war auch voll und ganz verdient und ohne jeden Vorschußlorbeer, den etwa das Mitgefühl darreichen möchte. Als Blinder 75 m in 10 Sekunden zu laufen, ist hervorragend. Oder 4.10 im Weitsprung zu schaffen, 1.45 im Hochsprung, im Schwimmen 40 m in 28 Sekunden. Auch bei Kugelstossen, beim 2000 m Gehen, beim Kegeln, Kunstspringen und in anderen Sparten wurden beste Leistungen gezeigt.

Die Aufnahme der Blinden, der Versehrten überhaupt in Wuppertal war lobenswert. Überall strahlte ihnen Herzlichkeit und Großzügigkeit entgegen. Ein gehaltvolles kulturelles Programm umrahmte die sportlichen Treffen und hielt die Teilnehmer auch an den Abenden zusammen. Die Berliner Sportler brachten viele silberne und goldene Kränze nach Hause. Gisela Neukirchen überreichte dem Veranstalter ein Berlin-Buch zur Erinnerung. Die Teilnehmer nahmen ein einprägsames Wort einer blinden Mutter von zwei Kindern mit nach Hause: "Der Sport gibt mir Sicherheit und Lebensmut". G.N.

Wo tagt wer?

Auf vielfachen Wunsch veröffentlichen wir hier die Treffpunkte und Zeiten der verschiedenen Gruppen. Jeder Donnersmärcker ist herzlich eingeladen, an den Treffen anderer Gruppen teilzunehmen.

Die Neuköllner Gruppen "Silberpappeln", "Jungbrunnen" und Sternschnuppen" freitags 14.30, 16.30 und 19 Uhr im NBH Neukölln, Schiekerstr. 53;

Die Kreuzberger freitags 10 Uhr NBH Urbanstrasse (Ecke Fontane)

Die Friedenauer montags 15 Uhr NBH Hedwigstrasse 6;

Die Schöneberger dienstags 15 Uhr NBH des PFH, Schraderstrasse;

Die Steglitzer, mittwochs 15.30 Uhr im Schlößchen, Hindenburgdamm

Die Zehlendorfer, donnerstags 15.30 Uhr im Mittelhof, Königstrasse

Die Charlottenburger, montags 19 Uhr im NBH Waitzstrasse 16

Unsere Musikgruppen

stellen geradezu eine Visitenkarte unseres gesamten Gruppenlebens dar. Es ist eine erfreuliche Seite unserer Gruppen, daß sich das Musikalische so stark durchgesetzt hat. Eine Gruppe, die singt und musiziert lebt immer. Ein stiller Beobachter glaubt aber, daß noch viel mehr aus den Musikgruppen herausgeholt werden könnte. Es fehlt bei den meisten die Leitung. Alles muß einen Kopf haben. Die Scheu davor muß einfach überwunden werden. Es ist immer gut, wenn einer etwas dahinter ist, daß geprobt wird, der für Noten und Texte sorgt. Es ist gar nicht viel Arbeit damit verbunden, aber es hilft weiter, und es wäre doch schön, wenn unsere Musikgruppen noch weiter kämen, nicht wahr, ihr Musiker!

oooooooooooo

Der S e l b s t h i l f e g e d a n k e ist schon oft bei uns in die Debatte geworfen worden. Da wir aber auf unserem Wege nicht stehen bleiben wollen, sind wir zur Tat geschritten. Wie gesagt, ein Schritt nach dem anderen. Auch hier. Ganz besonders hier, denn, das, was wir im Endziel vorhaben, muß gut vorbereitet, gut durchkalkuliert werden und schließlich gut geleitet sein. Wir fangen also auch hier klein an. D.h. haben schon angefangen. Dank dem Entgegenkommen des Heimleiters Hans Frick Neukölln, der Räume und Material zur Verfügung stellt konnte bereits auf Probe begonnen werden mit Buchbinderei, Bügeln, Täschnern und Schuhmacherei. Weiter vorgesehen sind Möbelreparatur, Strickausbessern, Stricken und Weißnähen. Alle Gruppen können sich daran beteiligen. Wer interessiert ist, melde sich bzw. erkundige sich nach den Bedingungen bei Paul Neukirchen.

Mitarbeiter gesucht!
=====

So viele wollten berichten!
=====

Wie war das noch in Oerlinghausen?! "Das ist was für die Zeitung!" "Das müssen wir veröffentlichen!" - "Im nächsten WIR werde ich die Sache bringen!" Solches und Ähnliches hörte man oft, sehr oft, und WIR freuten uns schon. Aber wie sieht die Wirklichkeit aus? Keine Zeile ist in der Redaktion eingetroffen. Vielleicht mal ein schüchternes "Das müßtet ihr mal bringen!" Wer ist "ihr"? Das sind doch auch WIR. Wir alle - Also bitte nicht abschieben, und keine Scheu vor "Tipfählern", die werden beim Umschreiben auf unserer Schreibmaschine gleich alle ausgemerzt.

Wir haben doch so viel Talente in unseren Reihen. Sie trauen sich oft nur nicht (Oder manchmal ein bißchen träge?) Oder Standpunkt "Laß die nur machen?"

Es wäre wirklich schön, wenn aus allen Gruppen Anregungen oder gleich druckfertige Beiträge kämen. Sonst könnte mal passieren, daß nur leere Bogen ausgeliefert werden. E.J.

In den Gruppen war allerhand los
.....

.....
Die nicht nach Oerlinghausen fahren, waren keineswegs trauernde Hinterbliebene. Das Gruppenleben ging weiter (wenn auch hier und da mit nur 2 Personen) Die Neuköllner und die Friedenauer machten je für sich eine Dampfer-Fahrt. Aber erst nach der Rückkehr der Oerlinghauser begann ein rechtes sommerliches Gruppenleben. Die Charlottenburger fahren nach Lindwerder. Neuköllner sorgen dabei für Musik. Die Schöneberger machten eine großartige Dampferfahrt mit der gesamten Heimgemeinschaft nach Saatwinkel. Die Zehlendorfer unternahmen zusammen mit einigen Mosaiksteinchen eine "Wanderung" zur Krummen Lanke. Hier wurde ein Wurfspiel ausprobiert, das viel Freude macht. Die Neuköllner nahmen in sehr grosser Zahl an einem wohl gelungenen Sommerfest des Heimes teil, bei dem ein buntes Programm keine Langeweile aufkommen ließ. Tante Martha, bekannt als treue Helferin von Oerlinghausen brachte ihren reizenden Schirmsong zu Gehör. Sie machte es wieder so prächtig, daß alle Anwesenden mit Begeisterung mitsangen ... " Hottehüh, Paraplüe ... "

So einiges ist noch im Gange. Die Friedenauer treffen sich alle am 18. im Mittelhof. Die Zehlendorfer bereiten ein Gartenfest vor. Und die Steglitzer ... aber wir wollen nicht alles verraten. Sie sollen lieber später selbst darüber berichten.

H u m o r e i n e g u t e M e d i z i n

Eine Reisegesellschaft ist viele Stunden im Bus unterwegs. Ruft plötzlich eine gequälte junge Frau. "Mein Po ist mir eingeschlafen". Brummt jemand verschlafen aus dem Hintergrund der letzten Plätze: "Ich hab ihn auch laut schnarchen hören."

x

Ein ergrauter Herr stolziert in seinem besten Anzug durch den Park. "Nanu", fragt ein Bekannter, "Sie arbeiten heute nicht?" - "Nein, heute nicht. Ich feiere heute meine goldene Hochzeit." - Wundert sich der Bekannte: "Da sind Sie allein und feiern ohne Ihre Frau?" - "Ja, brummt der ergraute Herr, "meine Frau hat ja nichts damit zu tun. Sie ist doch meine vierte."

x

Ein sonnverbrannter Reiter betrat keuchend eine Kneipe und rief dem Wirt zu: "Einen Eimer Bier, das beste, am besten Starkbier - für den Gaul".

"Und was trinken Sie?" fragte der Wirt. "Nichts", antwortete der schwitzende Reiter. "Ich bin der Fahrer!"

x

Ein 18-jähriges Mädchen schrieb an seinen Onkel: "Onkel Fred, Du mußt mir helfen. Ich bin doch schon 18 Jahre alt. Neulich blieb ich mal bis 2 Uhr morgens aus, und Mutter schimpfte ganz fürchterlich. Ich soll nie mehr Ausgang bekommen. Hab ich denn was Unrechtes getan?"

Der weise Onkel antwortet nur: "Liebe Reny, versuche Dich ganz genau zu erinnern."

.....

Unsere Geburtstagskinder: Im Juli haben Geburtstag: In Friedenau: Harry Musiat (20.7.), Erich Gäde (22.7.): in Schöneberg Ernst Andersch (25.7.): in Neukölln Willy Becker (5.7.) Opa Liebau (6.7.) Erna Naffin (10.7.) Gerhard Dellerue (18.7.)

O p a L i e b a u a l s F i l m s c h a u s p i e l e r: Wo Filmfestspiele sind darf Opa nicht fehlen. Schließlich ist sein Ruf international zwischen Oerlinghausen und Berlin. Bald wird es von Hollywood bis Neukölln sein, denn es haben sich große Dinge getan. Opa kam zufällig mit seinem Selbstfahrer über den Ku'damm. Die Autogramm-Jäger machten ehrfürchtig vor ihm Platz, zumal im gleichen Moment Renate Mannhardt in die Szene trat. Ein kurzes hin und her, "Achtung Aufnahme", und schon war's geschehen. Wir haben es schon immer gewußt, daß Opa photogen ist. Die Bildzeitung stellte es mit einem reizenden Photo unter Beweis. Mancher kam schon vom Bild zum Film. Wer weiß ---